

Halle'sches Tageblatt.

Verlagsgesellschaft 9 Mart.

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, wozu die 9 Uhr
Mittags, größere dagegen tags
zu vor eubeten.

Insertate bestören Stammtische
Annoncen-Bureau.

Bierundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 209.

Sonnabend, den 8. September.

1883.

Ausgabe- und Annoncenstellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Seifengr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 75, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 7. September.

Die Note Mancini's an Herrn v. Kaulen, in welcher der Erstere den Dant Italiens für die Schicksalsanstellungen ausdrückt, lautet:

Rom, den 21. August 1883.

Herr Viceschatler!
Eure Excellenz haben die Güte gehabt, durch Ihre Note vom 15. d. M. mir die Mitteilung zu machen, daß es der Wunsch Sr. Majestät des Kaisers und Königs sei, der warmen Theilnahme, welche das künftige Königreich in Deutschland hervorzurufen hat, einen nationalen Ausbruch zu geben, daß Sie, Kaiser und Königin, die Krone zu einer Sammlung für die Hinterbliebenen der Unlücke ergriffen, und daß Sie, Majestät durch Bewilligung einer Summe von 50000 M die Sammlung zu eröffnen gerufen haben. Die Hochherzigkeit und werthvolle Güte Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Bezug auf jedes Unglück konnte bei diesem traurigen Anlaß sich wieder in einer bewundernswürdigen Weise zu Gunsten unserer, von einem so großen Unglück betroffenen armen Landesteile offenbaren. Sie, Kaiser, Vobert der Kroneprinzipal, sind die würdigen Dolmetscher der Intentionen dieses hohen Vaters gewesen und hat, wie auch die Frau Kronprinzeßin, ein ebenso thätiges wie tiefempfundenes Verzeihen an den Tag gelegt. Diese Leistungen haben Gedächtnis und wohlwollender Heiligung von Seiten der Familie Sr. Majestät des Kaisers haben das ganze Italien tief bewegt. Die künftige Regierung läßt nicht, bei diesem Anlaß sich zum Wiederhall der allgemeinen Dankbarkeit zu machen. Ich habe die Postkarte, Herr Viceschatler, daß Sie die Güte haben werden, Sr. Majestät und Sr. Kaiserlichen und Königinlichen Hoheit gegenüber dem Dant Ausdruck zu machen, mit dem die Regierung des Königs und das italienische Volk dem Gedächtnis der Aufmerksamkeiten entgegen, von welchem Ihr glorreiches Souverain, die Prinzipalien hohen Vaters und das deutsche Volk eben jetzt ein so lobwürdiges Zeugnis abgelegt haben.

Gemeinhin Sie, Herr Viceschatler, die Versicherung meiner angelegentlichsten Hochachtung.

883. Mancini.

Die Zeitungen ergehen sich noch immer in allerlei Vermuthungen über Inhalt und Zweck der salzburger Konferenz zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoth. Es liegt schließlich auf der Hand, daß man diesen Umständen über diese Angelegenheit gar nicht oder doch nur erst nach langer Zeit erfahren wird. Die allgemeine Richtung der Beredungen dürfen wir, so schreibt man der „Wald.“, aus Berlin, an dieser Stelle kennzeichnen und wir möchten nur hinzufügen, daß wir unfererseits nicht etwa von persönlichen Vermuthungen ausgegangen sind. Wir hören heute, daß es sich nur um bodenpolitische Dinge gehandelt habe und daß nicht verletzter sein kann als die hier und da verbreitete Angabe, das Resultat der salzburger Beredungen betriebe eine wirtschaftliche Annäherung Oesterreichs und Deutschlands. Ueber die Ergebnisse der Verhandlungen mit Rumänien scheint man in den letzten Kreisen Deutschlands und Oesterreichs besondere Gemüthsruhe zu empfinden. Es erneuert sich die Angabe, daß zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoth vor der Rückkehr des

erfahren nach Deutschland noch eine Besprechung erfolgen sollte.

Wie das „D. T.“ hört, hat der Minister des Innern behufs Erlangung möglichst zuverlässiger und vollständiger Uebersichten über den Gesamtbetrag der Einnahmen und Ausgaben der Monarchie vor kurzem die Auffstellung von Nachweisungen angeordnet, zu welchen den Gemeindegeldbesitzern die Formulare und Anweisungen in diesen Tagen zugehen werden. Nach diesen Formularen ist die Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben bezüglich der Stadtgemeinden in je einer besonderen Position für jede Stadt, bezüglich der Landgemeinden für jeden Kreis summarisch zu liefern; außer dieser summarischen Nachweisung sind jedoch besondere Spezialnachweisungen für jede einzelne Landgemeinde mit mehr als 10000 Einwohner aufzustellen.

Wie schon gemeldet, wird die Literarkonvention Deutschlands mit Belgien in Berlin von denselben Personen vereinbart werden, welche die gleiche Abmachung mit Frankreich zu Stande gebracht haben. Die nächsten Verhandlungen dürfen dem Vernehmen nach demnächst beginnen; die Herrschaften nehmen daran Theil Geheimher Ober-Präsident Dr. Dambach als literarischer Sachverständiger; aus dem auswärtigen Amte Geheimher Legationsrath Reichardt; aus dem Reichsamt des Innern Geheimher Ober-Regierungsrath Nierderling und aus dem Reichsjustizamt Geheimher Ober-Regierungsrath Dr. Meyer.

Der „Agenzia Stefani“ wird aus Tanger von gestern gemeldet, auch die einzige bisher noch unerledigt gewesene Frage bezüglich der von Marocco an Italien zu leistenden Zahlung sei nunmehr entschieden, Marocco habe dem diesbezüglichen Verlangen der italienischen Regierung am 5. d. v. volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Darf man den Verichten englischer Blätter Glauben schenken, so steht Frankreich in Tonking am Vorabend eines Krieges mit China. Die französische Regierung will zwar noch immer keine Nachrichten über den Einmarsch der chinesischen Truppen in Tonking erhalten haben, die jüngsten Meldungen des „Standard“ betreffen aber im Wesentlichen die Mittheilungen des „Reuter'schen Bureau“ und der „Times“ und fügen bemerkenswerthe Einzelheiten hinzu. Die hier eingetroffene Nachricht, schreibt das Blatt, daß China die Herausforderung der Franzosen annimmt, und die Thatsache, daß der Krieg unvermeidlich geworden ist, haben eine große Erregtheit hervorgerufen. Diese Nachricht geht uns von den Franzosen selbst zu, welche Hai-Pang besetzt halten. Man versichert in dieser Stadt, daß 15000 Chinesen die Grenze Tonking bei Mong-Kai, dem Seeufer, wo diese Grenze endet, überschritten haben und in der Richtung von Hai-juong (südlich von Hanoi) vor-

rücken, welche Stadt augenblicklich durch zwei Kompagnien französischer Soldaten besetzt wird. Eine andere Kompagnie ist von Hanoi abgegangen, um die Garnison zu verstärken. Wahrscheinlich werden die gegenwärtig auf dem Marsche befindlichen Chinesen die schwarzen Flaggen in Bao-Nique (wenige Meilen nordöstlich von Hanoi) erreichen. Während dem ganzen Wege, welchen die Chinesen einschlagen, haben die Missionäre die Flucht ergriffen. Am Sonnabend haben 2000 Mann chinesische Truppen, die von Schanghai kommen, Hongkong passiert, um sich nach Kanton zu begeben. 4000 Mann, die an den Küsten des Golfs von Padoh stationirt sind, wurden an die Grenze geschickt. Die anamitischen Truppen bedrohen die französische Garnison von Nam-Dinh.“ Die Unterhandlungen zwischen der chinesischen Regierung und dem französischen Gesandten sind inzwischen abgebrochen worden. Hierüber meldet ein Pariser Telegramm der „Nat.“:

Paris, 5. September, Abends. Aus fester Quelle vernehmen, daß alle Unterhandlungen zwischen dem französischen Gesandten Ricou und der chinesischen Regierung abgebrochen sind. Es ist nun abzuwarten, ob der Marquis Heng sich etwas ausrichten wird.

Eine weitere Mittheilung lautet:

Paris, 5. September, Abends. Der Konseilpräsident ist heute nach Saint-Die abgereist und begleitet sich dann nach Montaus-Breton, wohin der Justizminister heute bereits gereist ist, um Herrn Jules Grevy die gerichtlichen Ernennungen und Befragungen zu unterbreiten, welche den Admiralen Meyer und Courbet, sowie dem General Bous in Hinblick auf das drohende Verbalten Chinas ertheilt werden sollen. Die beiden Admirale werden, wie berichtet wird, den Befehl erhalten, Aushebungen an der chinesischen Küste in der Nähe von Kanton zu machen. Jeder der 1100 Mann, welche am 20. d. M. nach Toulon abgehen, werden noch 4000 Mann algerische Truppen abgehandelt werden.

Ein Telegramm des Admirals Meyer an den Marineminister aus Hongkong von heute sagt: Es ist auch nicht ein einziges chinesisches Kriegsschiff vom Norden her angekommen, nur drei Transportschiffe mit 750 Mann chinesischer Truppen sind vor etwa 14 Tagen in Haihoi eingetroffen und etwa 1750 chinesisches Milizen sind am Sonnabend und Sonntag mit einem chinesisches Handelsdampfer in Canton angelangt. In Canton werden große Vorräthe von Proviant angeliefert. — Die „Times“ meldet aus Hongkong von heute, ein Korrespondent in Hai-Pang schreibt, die Franzosen beschäftigen, Kanton und Haihoi zu besetzen, wenn die chinesisches Truppen sich weigern sollten, sich von der Grenze zurückzuziehen. — In Erwiderung auf den letzten Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.“ erklärt das „Journal de Débats“, es habe nicht gesagt, daß der Grundzug der deutschen Politik darin bestehe, Frankreich zu isoliren, sondern daß der Grundzug vielmehr darin bestehe, in Europa eine Ordnung der Dinge herzustellen, folgerichtig, daß keine Kombination von Allianzen ohne Deutschland möglich sei. Das Journal vermag nicht einzusehen, wie es dadurch eine Drohung wegen

Aus der Jugendzeit.

Von L. Wiguia.

(Fortsetzung.)

Eine kurze Strecke legten wir schweigend zurück. Er hatte mich einige Male forschend angesehen, endlich fragte er lächelnd:

„Sie wissen, Fräulein Magdalene, daß Sie mir vertrauen können, ja?“

„Ich nehme Ihnen den Kopf.“
„Nun wohl, so sagen Sie mir, bitte aufrichtig, was es für eine Bewandniß mit Herrn Albenbergs Bild in Ihrem Buch hat. Gelegte sagten gestern unaufhörlich davon und thauten recht gewagte Vermuthungen an dasfelbe.“

„Am ersten Augenblick sülste ich das unabweisbare Bedürfnis, ihm die ganze Angelegenheit zu erzählen. Dann aber drängte sich mir die Ueberzeugung auf, daß ich dem halben Anaben, dem Schüler die Herzengeschichte seines Lehrers nicht mittheilen dürfte. Ich kämpfte tapfer das Verlangen, mich durch einfache Darlegung der Verhältnisse vor Selbsten beschützen Ausfällen zu schützen, nieder und ergebnisse mir.“

„Das Bild ist eine freundliche Erinnerung aus der Zeit, wo mein theurer Vater noch lebte und nur beschaffen ist es mir lieb und werth.“

„Er schüttele den Kopf und sah mich traurig an: „Sie sollten doch ganz aufrichtig gegen mich sein; es ist wirklich zu Ihrem Besten; wollen Sie mir nichts weiter sagen?“

„Ich kann nicht, Odo, es ist unmöglich; aber glauben Sie mir, es ist die harmloseste Sache von der Welt.“

„Das weiß ich, aber Andere denken nicht so. Wissen Sie, Magdalene, das Sie anfangen, mir vollständig räthselhaft zu werden? Was soll ich thun, um Alles aufzuklären?“

„Nichts, lieber Odo, man muß dem Schicksal seinen Lauf lassen, wir können doch nichts ändern.“

„Wenn Sie das nur nicht mit solch müdem Lächeln sagen, ich kann es nicht ertragen.“

„Wirden Sie sich doch nichts ein, Odo; nächstens werden Sie noch die Behauptung aufstellen, ich wäre Gott weiß wie unglücklich.“

„Das sind Sie auch, mich täuschen Sie nicht durch erzwungene Scherze, Sie werden von Tag zu Tag bleicher und trauriger.“

„Sagen Sie, wie recht ich hatte? triumphirte ich, aber doch recht wehmüthig,“ nun bitte, versehen Sie mich mit ihrer ganz unmothigten Begegnung — da sind wir auch am Ziel.“

Wir traten in das einfache Gotteshaus und hörten ausüblich die schöne Dantrede des alten Gesittlichen an. Wie tröstlich klangen mir seine von Herzen kommenden Worte. Ich sülste mich wieder zu beruhigt und gestärkt, und wie nötig war das. Als wir wieder im Schloß anlangten, konnten wir nur unsere Hüte ablegen, dann wurde zu Tisch geläutet, da heute des Festes wegen früher als gewöhnlich gegessen wurde.“

„Ich war die letzte, die in den Saal trat. Ich sülste, wie bei dem freundigen Grusse Pauls, der kurz vor uns angekommen war, mir dummer Weise heiße Röhre ins Gesicht sülte. Verlegen und ärgertlich darüber erwiderte ich seine freundlichen Worte kurz und kalt und nahm meinen Platz ein. Er erzählte von seiner Reise und war merkwürdig heiter und ausdauernd.“

„Das Tiner war kaum zu Ende, als auch schon die Klänge eines Marsches heraufzurauschen.“
„Alpa, da sind sie schon.“ lachte der Baron, „sie nehmen die Zeit wahr. Nun Kinder, da hüßts nichts, jetzt muß getanzt werden.“

„Damit bot er seiner Gemahlin den Arm und sülste sie in den großen Saal, wir Anderen folgten.“

Bald darauf wurden die Thüren feierlich zurückgeschlagen, die herrschaftliche Arbeiterinnen brachten die Erntekränze für die Herrschaft, gleichzeitig um einen Tanz bittend.
„Das war ein fröhliches Treiben auf dem großen freien Plage vor der Terrasse; Jung und Alt tanzte mit.“

Nachdem einige Takte vorüber waren, zogen sich der Baron und die Baronin auf die Terrasse zurück, während die jungen Leute unten blieben. Dofar hatte seiner Pflicht

genügt und einmal mit mir getanzt. Ach wie anders war dieser Walzer als jener bei der Ausstellung in Innaul! Ich konnte den traurigen Vergleich nicht unterdrücken.“

„Paul wird kaum von meiner Seite, ich aber des Kampfes so müde, daß es mir vollständig gleichgültig war, ob er oder ein Anderer neben mir stand. Ich hatte mich etwas ermattet vom Tanzen in ein dichtes Bosquet zurückgezogen und da auf einer Bank niedergebettet mit dem Verlangen, einige Augenblicke ungestört zu ruhen, aber es sollte mir nicht verdrümt werden. Paul mußte meine Entfernung bemerkt haben und war mir gefolgt.“

„Sören ich Sie, Magdalene?“ fragte er, stehen bleibend, als er den unwilligen Ausdruck gewahrte, der bei seinem Erscheinen mein Gesicht überflog.“

„Ich wollte allerdings ein paar Minuten ruhen, in dessen, wenn man mich braucht, so muß ich natürlich darauf verzichten.“ erwiderte ich aufstehend.“

„Wleiben Sie ruhig sitzen, Niemand drüben braucht Sie, ich aber habe schon den ganzen Nachmittag vergeblich gehofft, Sie einen Augenblick allein sprechen zu können und danke dem Zufall, der es mir jetzt gestattet. Ich habe Ihnen von meiner Reise etwas mitgebracht und denke, daß es Ihnen lieb und theuer sein wird. In Baden war ich am Grabe Ihres Vaters und bringe Ihnen einen Gruf von dort.“

„Er nahm einen kleinen Strauß von Epheu, Immergrün und Monatsrosen aus seiner Brusttasche und gab ihn mir. Heiße Tränen traten in meine Augen bei dieser Erinnerung an das ferne theure Grab. Innig drückte ich die wellen Zweige an meine Lippen.“

„D, wie danke ich Ihnen, Paul,“ sagte ich, ihm meine Hand reichend, „es ist das Liebste, was Sie mir geben konnten.“

„Ach Baron, ich sülte,“ klang da die leicht bebende Stimme Herrn von Randows hinter uns. „Frau Baronin wünscht Sie, Fräulein Berner.“

„Ich hatte, aufs Höchste erschrocken, meine Hand aus der Pauls gezogen. Mein Gott, was mochte Dofar denken. Er hatte so entsetzlich angesehen und war sofort wieder im Gebüsch verschwunden.“

des Frankfurter Friedensvertrags habe ausprechen können, daß es auf das obige Wort der diplomatischen Kunst des Fürsten Bismarck hingewiesen habe. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ seie eine Herausforderung in jedem Mittel der französischen Presse. Es sei gerecht, anzuerkennen, daß die deutschen Staatsmänner weit entfernt seien, die aggressive Haltung der Berliner Presse nachzugeben und daß sie ihren unerschütterlichen guten Willen in Bezug auf die Vermittelbarkeit im mittelasiatischen Meere und im Orient kundgegeben hätten, aber das sei kein Grund, daß Frankreich die Augen verschließe über den Zustand auf dem Kontinent. Wenn man nun sage, daß ohne Zustimmung Deutschlands keine Allianz möglich sei, dann wird man angeklagt, den Krieg herauszufordern. Sollte man nur Verbindet, um Krieg zu führen? Wir haben Deutschland eine Reihe von Allianzen zur Aufrechterhaltung des Friedens schließen sehen. Wir denken doch des Friedens. Wäre diese Einigkeit etwa falsch? Das denken wir nicht. Wir denken, Deutschland hat diese Allianzen gebildet, um, wenn nicht den allgemeinen Frieden, so doch wenigstens den Frieden Deutschlands sicherzustellen, seine Autorität zu vernehmen und solche Grundlagen für seine Hegemonie zu legen. Da ist zweifellos: Dieser Zustand der Dinge bildet einen Grund der Entschädigung für alle anderen Staaten, mit Ausnahme von Deutschland, weil er jede Allianz zwischen diesen Mächten ohne Deutschland hindert. Was uns betrifft, so suchen wir keine Verbindeten, um den Frankfurter Friedensvertrag zu brechen, weil wir wissen, daß wir keine finden würden. Aber es ist wohl erlaubt, die Mittel zu studieren, mit den Deutschen seinen Bestand und seine Hegemonie gegen die Chancen der Zukunft bewahrt.

Parcell, der „ungekronete König von Irland“, dessen Ansehen durch die jesuitischen Mordthaten schwer geschädigt zu sein scheint, sieht jetzt wieder als der geehrte Volksstribun da. Für ihn ausgegebene Nationalsubscription wächst ungeachtet der Abmahnungen des Papstes an das irische Volk, sich daran zu beteiligen, von Tag zu Tag. Neuerdings hat der Führer der Demokraten sich wieder in besonders gemäßigter Weise vernehmen lassen, indem er seine Anhänger zu den Maßregeln beglückwünschte, die sie von einer gezeigenden Körperlichkeit erhalten haben, welche sie gewohnt seien, als eine fremde anzusehen. Er sollte dabei der englischen Regierung und dem Parliamente Anerkennung für das Bestreben, irischen Forderungen bis zu einem gewissen Grade gerecht zu werden. Bei der großen Bedeutsamkeit dieser Auslassungen Parcell's ist es begreiflich, daß man sich in politischen Kreisen in Vermutungen ergoht über den Zweck dieser Äußerung, die der Führer der irischen Partei zur Schau stellt. Einige wittern ein geheimes Einverständnis zwischen Parcell und Gladstone. Der Premier sieht die Regierungsmehrheit immer mehr schwächen, bei Uebernahme der Geschäfte im Frühjahr 1880 zählte sie 118, jeidem ist sie der konservativen Opposition gegenüber bis auf 89 herabgesunken. Es liegt ihm daran, die Irländer wieder für die Liberalen zu gewinnen; er glaubt das Ziel erreichen zu können, wenn er seinen Worten: „Irland müsse nach irischen Ideen regiert werden“ eine feste Gestalt gibt durch die Gewährung „irischer Selbstregierung“. Man will nun wissen, daß eine Home-Rule-Bill in der Ausarbeitung begriffen sei. Mit Rücksicht auf diese in Aussicht gestellte Konzeption hat Parcell bei seinen jüngsten Reden den gemäßigten Ton angeschlagen. Doch stand derselbe bei der unabhängigen und gemäßigten Presse keinen Widerhall. Die „Times“ erinnert Parcell daran, daß das englische Volk die Gewaltthatigkeiten nicht verzeihen habe, ebenso wenig wie die gegen Parcell und Gesonnen erhobenen und von ihnen nie widerlegten Beschuldigungen der Wuthülth daran; es werde sie nie verzeihen.

Ich eilte hinüber nach der Terrasse, um Frau von Goltzheim nach ihren Befehlen zu fragen und ihr dann mechanisch zu sie wuschte. Doo und Paul fanden sich ein, um sich an Eis und Badewasser zu erfrischen, Oskar ließ sich nicht blicken.

„Wo ist denn Randow hingekommen?“ fragte der Baron, „war er nicht eben noch bei Euch?“ „Gewiß“, entgegnete Geleste, während ein prüfender Blick zu mir herüber flog, „ich beauftragte ihn, Fräulein Werner zu rufen. Er hat Sie doch gefunden?“ wandte sie sich an mich.

„Ja“, entgegnete ich ziemlich ruhig, „ich weiß indeß nicht, wohin Herr von Randow sich dann gewandt hat.“ „Also sie war wieder die Anstifterin jener Szene gewesen. Ich hätte es mir wohl denken können. Was hatte ich denn diesem schönen, dämonischen Wesen gethan, daß es so unbarbarisch mein Glück zu vernichten suchte! Meine Aufregung war unschreiblich. Ach wie sehnte ich mich, daß dieser Tag zu Ende wäre. Oskar kam nicht, auch beim Abendessen blieb sein Platz leer, Niemand sprach darüber, aber man merkte Allen eine leise Verstimmung an, nur Geleste war in heterster Laune. Mir war entseztlich zu Muth, ich vermochte kaum einen Blick zu genießen.“

„Sind Sie unmwohl, Fräulein Magdalene?“ fragte mich die Baronin im Laufe des Abends. „Sie sind so still und sehen so bleich und angegriffen aus.“

„Ich bin etwas müde“, antwortete ich, das viele Tanzen ist mir zu ungewohnt.“

„Ja und dazu war es thöricht heiß“, meinte der Baron. „Gehen Sie bald zur Ruhe, Fräulein Werner, wir sehen Sie dann morgen hoffentlich frisch wie immer.“

Ich nahm die Erlaubnis, mich zurückziehen zu dürfen, an und wünschte „Gute Nacht.“ Aber ich war viel zu erregt, um die Ruhe suchen zu können, ich sählte das Bedürfnis, noch einen Gang durch den Park zu machen und nach einigen Gedanken füllte ich mich in ein Buch und benutzte zum ersten Male die schmale Steintrappe, die an den See hinab führte.

Als ich die letzte Stufe erreichte, trat eben eine dunkle Gestalt aus dem Seiteneuge, so daß ich einen Moment zögerte, um sie vorbei zu lassen. In dem Dämmerlicht er-

wenn auch Parcell es hequem finde, darüber hinweg zu gehen. Gladstone wird die abweisende Haltung der unabhängigen Presse in ernste Erwägung ziehen müssen; auf die Radikalen allein kam er sich nicht stützen und die Whigs sind eben so weit davon entfernt, den Irländern auch nur eine bedingte Selbstregierung zu bewilligen, wie die Tories, und die maßvollste Forderung der Parcelliten geht doch auf nichts geringeres als die Errichtung eines irischen Sonder-Parlamentes.

Ein offizielles Communiqué der rumänischen Regierung kündigt die von der „Independance Roumaine“ am 4. d. M. veröffentlichten angeblichen Gespräche des Ministerspräsidenten Bratiano, sowie die angeblich von den Kabinetten in Wien und Berlin dem rumänischen Kabinete zugeworbenen Mittheilungen als reine Erfindungen.

Dem Vernehmen nach ist eine Verständigung zwischen dem russischen Vertreter Jontin und dem Fürsten von Bulgarien zu Stande gekommen, so daß die besährtesten Schwierigkeiten vorläufig beseitigt sind. Die russischen Generale bleiben während der Ausarbeitung der Verfassung im Amt.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September.

— Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Nachmittag noch den Besuch des Kronprinzen nach dessen Rückkehr aus Bayern und wohnte Abends zunächst der Vorstellung im Schauspielhaus bei, von wo derselbe sich noch in die Oper begab. Heute Vormittag ließ sich der Kaiser vom Hofmarschall Grafen Perponcher Vortrag halten und arbeitete mit dem Generalleutnant v. Albedyll. Um 1 Uhr Nachmittag empfing der Kaiser den von Urlaub zurückgekehrten Chef des Civilcabinet's v. M. v. Bismarck und erhielt dem russischen Generalleutnant von v. Sedelzer eine Audienz. Um 2 1/2 Uhr begab sich der Kaiser nach Potsdam, um im Neuen Palais bei der kronprinzlichen Familie und mit dem Herzog und der Herzogin von Connaught gemeinsam zu diniren. Nach Aufhebung der Tafel begibt sich der Kaiser vom Neuen Palais nach Babelsberg, um auch dort zu übernachten. Morgen Nachmittag findet beim Kaiser auf Babelsberg aus Anlaß der Anwesenheit des Herzogs und der Herzogin von Connaught ein Diner statt.

— Die Kaiserin empfing gestern in Homburg den Besuch des Prinzen von Wales.

— Der Herzog und die Herzogin von Connaught begrüßten im Laufe des Tages die in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie.

— Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt wird dem Kaiser zu den Manövern des 4. Armeekorps gleichfalls nach Merseburg folgen.

— Der russische Militärbevollmächtigte Generalmajor Fürst Dolgorouff hat sich heute Nachmittag zu dem Kaiser Alexander von Rußland nach Koppenhagen begeben, von wo er zum 13. September in Berlin zurückverwahrt wird, um den Kaiser Wilhelm zu den Manövern des 4. Armeekorps nach Merseburg zu begleiten. Vor seiner Abreise nach Koppenhagen war Fürst Dolgorouff noch gestern Nachmittag von dem Kaiser empfangen worden.

— Graf Clemens von Schönburg-Glauchau auf Wlora ist an Stelle des verstorbenen Grafen v. Hengstler von dem Grafenverbände der Wart Brandenburg zum Mitgliede des preussischen Herrenhauses gewählt worden.

— Wie die „Pol. B. v.“ melden, wird der rumänische Ministerpräsident Ioan Bratiano, welcher Mittwoch seine Reise von Wien nach Gastein fortsetzte, daselbst eine Begegnung mit dem Fürsten Biernard haben und nach kurzem Aufenthalte in dem genannten Orte sich nach Wize des Waiss

kamte ich Oskar. Er trat mit einer süchtigen Verbeugung einige Schritte zurück, dabei bemerkte ich, wie ein höhnisches Lächeln seine Lippen umgog.

„Ich habe das Unglück, stets Ihre Wege zu kreuzen, mein Fräulein,“ sagte er eisfalt, „Ich bebaure dies von Herzen, indeß die Schuld liegt nicht an mir.“

„Oskar!“ rief ich in heller Angst, „um Gotteswillen, sprich nicht so zu mir, ich kann es nicht ertragen. Hast du mich vergessen, daß ich dir Liebe und Treue versprochen?“

„Sie werden begreifen, Fräulein Werner, daß von dem Vergangenen keine Rede mehr sein kann, nachdem ich gesehen, wie Sie unerbittlich die Blume gelüßt, die ein Anderer Ihnen gab.“

Er wollte gehen, aber in Verzweiflung umklammerte ich seinen Arm.

„Höre mich doch erst, mein Gott, Oskar! Der Strauß, den Herr Albenberg mir gab, war vom Grabe meines Vaters, er ist ...“

„Woh! möglich,“ entgegnete er mit schneidendem Lächeln, „aber das hässliche tete-a-tete, das ich so unglücklich war zu führen, das ruhrende Bild, welches ich durch Geleste's Indiskretion zu sehen bekam, ist das nicht genug?“

Er sprach leidenschaftlich erregt, dabei hatte er meine Hand ergriffen und presste sie in der Ferne, daß ich vor Schmerz hätte aufschreien können. Ich war so verwirrt, die Gedanken irrtenbelten mir im Kopf, was sollte ich sagen, wo beginnen?

„Ich will dir gern Alles erklären, meine Bekanntschaft mit Paul ist ja so harmlos von Anfang bis Ende.“ „Harmlos?“ lachte er wild aus, „harmlos? Nein, Magdalene, spure deine Erklärung, ich habe den Glauben an dich verloren!“

Damit schwenkte er meine Hand von sich und schritt an mir vorüber, ohne sich noch einmal umzusehen, während ich bejammunglos an den feineren Sinesen zusammenbrach.

Siebenundzwanzigtes Kapitel.

Eine plöbliche Abreise.

Wie lange ich so gelegen, weiß ich nicht. Als ich mich endlich aus dem dumpfen Verhängnis antrafte, stand der Mond am Himmel und goß sein mildes Licht über Schloß

begeben. Der rumänische Minister beabsichtigt die Rückreise nach Rumänien nach etwa 2 bis 3 Wochen via Wien anzutreten.

— Der deutsche Gesandte in Peking Hr. v. Brandt, der sich zur Zeit auf Urlaub befindet, wird, wie verlautet, Angelegenheiten der verschiedenen Verwaltungen zwischen Frankreich und China sich auf seinen Boiten zurückgeben.

— Wie aus Koburg gemeldet wird, hat sich Herr von Keudell, der deutsche Botschafter am italienischen Hofe, in diesen Tagen dort mit Freiäulein Alexandra v. Grönhof, Tochter des verstorbenen Herzogs Ernst von Württemberg aus seiner morganzatischen Ehe mit der Sängerin Grassini, spätere Baronin Natalie von Grönhof, verlobt. Die Vermählung wird sicherem Vernehmen nach am 15. d. M. in Koburg stattfinden. Herr von Keudell ist seit einigen Jahren Wittwer. Der „Hörsen-Courier“ schreibt: Alexandra von Grönhof lebt mit ihrer Mutter auf dem von der letzteren von ihrem Gemahl, dem Herzog Ernst von Württemberg, geerbten Lustschloß bei Koburg. Die Braut ist etwa 20 Jahre alt, Herr von Keudell ist als Viertonkomponist bekannt, Fräulein von Grönhof eine vorzügliche Klavierspielerin — die Stifterin des Bundes gewesen sein.

Bromberg, 6. September. Das Verbot der für nächsten Sonntag geplanten Deavorestellung zur Sobietzierung ist wieder aufgehoben worden. Dasselbe ging übrigens nicht von Oberpräsidenten, sondern von der Polizeiverwaltung aus.

München, 6. September. In der heutigen Vormittagsung des Kongresses für Wilherrschaft wurde die Verdrachtung des Reglements über die Priestergerichtsbarkeit und über das Vorerfahren erlobt. Insebsondere wurde es für notwendig erklärt, die Vorterrichtung in Priesterfällen richterlichen Beamten zu übertragen. In der Nachmittagsung wurde die Reorganisation der Gerichtsverfassung und des gerichtlichen Verfahrens für Projekte im Orient, bei welchen Angehörige verschiedener Nationalität beteiligt sind, erörtert. Es wurde beschlossen, als erstinstanzliches Gericht das Konsulargericht des Angeklagten zu empfehlen; als zweite Instanz soll ein für jedes Land im Orient zu bildendes Appellgericht gelten, die Frage wegen der letzten Kassationsinstanz wurde heute nicht erledigt und soll morgen weiter beraten werden.

Oesterreich.

Wien, 6. September. Anlässlich des Ablebens des Grafen Chambord ist eine achtstägige Hoftrauer anbestimmt worden.

Peft, 6. September. Das „Amstel“ veröffentlicht die königlichen Handschriften an den Bannus von Kroatien, Grafen Fejersich und den General der Kavallerie, Freyh. von Kramberg, mittelst deren der erste James Natus endgültig enthoben, der letztere zum königlichen Kommissar ernannt wird und zwar zum Zweck der Durchsührung der durch die Ereignisse notwendig gewordenen Maßregeln sowie zur provisorischen Leitung des Landesverwaltungen bis zur Zeit, wo das Amt des Landesoberbesten werden kann.

Frankreich.

Paris, 6. September. Der König von Spanien ist heute Morgen hier angekommen und wurde auf dem Bahnhof von dem spanischen Botschafter, Herzog von Fernan Nunez, und dem Personal der spanischen Botschaft empfangen. General Pittis begrüßte den König im Namen des Präsidenten der Republik; die hiesige spanische Kolonie hatte eine Deputation entsandt. Der König, der sehr wohl

und Parl. zu Tode ermatet,stieg ich die Treppe hinauf und wasf mich in einen Zimmer vor dem Bett in die Knie, den Kopf in die Hände drückend. Hätte ich nur meinen können, mir wäre leichter geworden; aber keine Thräne kam in meine heißen, schmerzenden Augen.

„Ach Oskar, Oskar, warum hast du mir das gethan?“ jammerte ich in meiner Seltenqual bergehweifelt die Hände ringend. „Was habe ich dem verbrochen, daß du dich so von mir wendest? Gott, Gott, hilf mir, befreie mich von diesem entsetzlichen Leben!“

Die ganze Nacht verdrachte ich so, mit dem einen sehnsüchtigen Wunsch: zu sterben, diese Höllequal nicht länger ertragen zu müssen. Was hatte wohl noch Verth für mich, wenn ich keine Liebe verloren? Wie eine ebe, trostlose Wüste lag die Zukunft vor mir.

Die Sonne schien schon hell ins Zimmer, als ich mich endlich erhob und aus dem Zimmer trat. Ich ließ die kühle Morgenluft um meine heiße Stirn wehen, der Kopf schmerzte zum Zerplatzen. Stunde auf Stunde verging, ich achtete es nicht, meine Gedanken waren alle auf einen Punkt gerichtet. Das Rollen eines Wagens kante heran. Gleichgültig sah ich die Goltzheim'sche Equipage vorfahren und vor dem Portal halten. Johann brachte Koffer und Mantel, dann traten Baron Goltzheim, Herr von Randow und Doo heraus. Was hatte das zu beuten? Wer reiste zu so früher Stunde ab? Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte ich allen Bewegungen der drei Herren. Der Baron und Randow schüttelten sich die Hände, letzterer sah zum Er-schrecken blaß und elend aus. Zeit webete er sich zu Doo, auch ihm die Hand reichend. Dieser blinnte ihn anan Mo-ment an, dann schlang er schnell beide Arme um seinen Hals und küßte ihm etwas ins Ohr. Aber es mußte nichts Annehmliches sein, denn Oskar schüttelte heftig den Kopf und Doo trat unwillig zurück. Dann sprach Herr von Randow noch einige Worte zum Baron, stieg ein und noch einmal den Hut ziehend, winkte er dem Kaiserer zu folgen. Der Wagen rollte fort und entführte meinen Blick den Mann, der mein einziges Glück, meine ganze Zukunft gewesen. Die Nacht um mich wurde immer dunkler, kein wohlthätiger Sonnenstrahl erhobte das trostlose Dunkel.

(Fortsetzung folgt.)

aussaß, wechselte einige Worte mit dem Herzog von Fernan...

Paris, 6. September. Die „Union“ veröffentlicht eine Note, in welcher der Graf von Paris als Chef des Hauses Frankreich anerkannt wird.

London, 6. September. Nach einer Meldung aus Shanghai von heute ist der neue englische Gesandte in China, Sir Harry Parkes, dort angekommen.

Kopenhagen, 6. September. Der Herzog von Cambridge ist heute hier eingetroffen und hat sich zum Besuch des königlichen Hofes nach Fredensborg begeben.

Konstantinopel, 6. September. Da in Beyrut seit dem 7. August kein Schiffsverkehr mehr vorgekommen ist, so beschloß der Sanitätsrat, Beyrut und die syrische Küste dem freien Schiffsverkehr wieder zu eröffnen.

Die letzten Stunden des zweiten Kaiserreichs.

Bei der dreizehnten Wiederkehr des Jahrestages des 4. September bringt der Pariser „Figaro“ aus der Feder eines Augenzeugen den folgenden ausführlichen Bericht über die letzten Stunden des zweiten Kaiserreichs und über die Flucht der Kaiserin Eugénie:

Am 3. September um 8 Uhr Abends durchzog eine zahlreiche Menschenmenge die Rue de Rivoli, machte vor dem Hotel des Gouvernements von Paris (heute Finanzministerium) Halt und verlangte unter Hochrufen auf den General Trochu diesen zu sehen.

Inzwischen schwoh in der Rue de Rivoli die Menge immer mehr an. Hin und wieder erbot der Ruf: „Nieder mit der Kaiserin!“ Worauf noch zahlreichere Stimmen antworteten: „Es lebe die Republik!“

Ich bot dem General meinen Wagen an, um ihn sofort, nachdem er sich in Uniform gemuldet, mit nach den Tuilerien zu nehmen. Als wir einsteigen wollten, drachte eine Stafette ein versiegeltes Schreiben. Der General las es und befahl, es dem diensthütenden Fußwech einzuhändigen, damit dieser das Exekutionskommando bestelle.

dem Pavillon de l'Horloge Widerstand. „Sollte die Kaiserin nicht mehr da sein?“ sagte General Lepic in einem Tone der Betrübnis und der Erleichterung zugleich.

Hannover, 4. September. Ein Freund des „Hannoverschen Cour.“ theilt für dessen „Windhorstmappe“ folgende hübsche Geschichte mit, die ebenso verifiziert, wie für die Zeitlage bezeichnend ist.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Table with 6 columns: Dat., St., Barometer, Thermometer, Feuchtigkeitsgrad, Wind. Rows for 6. Sept. and 7. Sept.

Während der Luftdruck über Frankreich und Deutschland angenommen hat, ist nördlich von Schweden eine neue Depression erschienen, bei deren Herannahen das Barometer auf den Hebriden rapide gefallen ist.

Wein'ssellenbäder, Klaushof-Worstadt.

Temperatur des Wassers 16 Grad.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der k. k. Schiffschleuse bei Trotha) am 6. September Abends 1,54, am 7. September Morgens 1,54 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

Wie wir vernehmen, wird unter den Sebenswürdigkeiten zu dem diesjährigen Herbstmarkt am 9. und 10. September auch die hier bereits bekannte Schloßsche Weinagerie vertreten sein.

Berliner Börse vom 6. September.

Table of Berlin stock market prices for various companies and bonds, including Deutsche Reichs-Anleihe, Preussische Staats-Anleihe, etc.

Deutsche Hypothekens-Gesellschaft.

Table of mortgage and loan rates from Deutsche Hypothekens-Gesellschaft, listing various types of loans and their interest rates.

Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Table of stock prices for various companies, including Aktien, Prioritäts-Aktien, and other financial instruments.

Nachlässige Fonds.

Table of prices for various funds and bonds, including Anleihen, Renten, and other financial products.

Stamm- und Prioritäts-Aktien (continued).

Continuation of the stock price table, listing more companies and their share prices.

W e t e l.

Table of exchange rates for various currencies, including Amsterdam, London, Paris, and Vienna.



Den Eingang sämtlicher Neuheiten für

Herbst- und Winterseason

zeige hiermit ergebenst an.

Carl Teuscher, Schneidermeister, Parfümerstraße Nr. 2.

Den Empfang der neuesten und elegantesten

Herbst- und Winterstoffe

für Anfertigung feiner Herren-Garderoben zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Klos & Co., Leipzigerstraße Nr. 5.

Submission.

Befußt Verbindung der nachfolgend bezeichneter Arbeiten zum Neubau eines Arresthauses auf dem Grundstück der hiesigen neuen Kaserne und zwar:

- a) 219,21 Quadratmeter Holzcement-Eindeckung,
b) Klempner-Arbeiten, veranschlagt zu 341,4 78 M.,
c) Steinmaler-Arbeiten, veranschlagt zu 2009 M. 58 S.

ist ein Termin auf Dienstag den 18. September cr. Vormittags 10 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung - Neue Kaserne in der Bernburgerstraße hieselbst - anberaumt, wo auch vorher die bezüglichen Submissions-Bedingungen z. zur Einsicht ausliegen.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren. Sonnabend den 8. September cr. Nachmittags 10 Uhr verleihere ich Schulberg 8 hier:

- 1 Blasebalg, 3 Schraubstöcke, 1 Nichtplatte, 4 neue Klopffedern, 1 vier-rädrigen Vordwagen u. versch. Hausmobilien.

Auction.

Sonnabend den 8. September cr. Vorm. 10 Uhr verleihere ich Schulberg 8 hier zwangsweise:

- 1 Drehpiano, 3 Sopha, 3 Kleidersekretäre, 3 Kommoden, 1 silberne Accordeon u. d. m.

Auction.

Montag den 10. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr ab verleihere ich Schulberg 8 zwangsweise gegen sofortige baare Bezahlung:

- 1 Kleidersekretär, 1 Vertiko, 1 Sopha, Tisch, Stühle, Nähmaschine, Bilder, 1 Regulator, 2 Kisten mit Weizblech, eine Wulkmaschine, 1 Abtiegebant, 1 Sidenmaschine, 1 Kinderwagen, sowie den Inhalt eines Klempnerladens, als: 16 Stück lackirte Eimer, eine gr. Partie Hängelampen mit u. ohne Zug, Tisch-Lampen, Küchen-Lampen, Gießkannen, Laternen, Kaffeemühlen, Kaffeebretter, Spielzeug von Blech, Schreibzeuge, Feuerzeuge, Cylinder, Lampenbassins, Lampenschirme und Glöden, eine große Partie Blechwaaren, eisernes u. blaues Kochgeschirr, Aufwasch- und Badewannen u. v. a. m.

Müller, Gerichts-Vollzieher in Halle a/S. Ich bin willens, mein Haus Brunnen-gasse Nr. 3 an der Friedr.straße zu verkaufen. Unterhändler verboten.

Auf die von verschiedenen hiesigen Firmen an den Reichstag gerichtete Petition wegen der Zollermässigung auf Südrüchte in Folge der Inkraftsetzung des deutsch-spanischen Handels-Vertrages ist direkte Antwort eingegangen.

Zur Berathung etwaiger weiterer Massnahmen beehren wir uns, die Herren Interessenten zu einer Versammlung

Montag den 10. September Abends 8 Uhr im „Hôtel zum Kronprinzen“

hiermit ergebenst einzuladen. Halle a. S., den 6. September 1883. Meyer & Zwarg. H. Ch. Werther & Co.

Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Herrschaften von Halle und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mit meiner



Menagerie

hiersehl ein treffen werde und dieselbe

Sonntag den 9. d. M. eröffnen werde.

Von der reichhaltigen Sammlung werden hervorgehoben: 6 Löwen verschiedener Gattung und Rasse, Königstiger, Panther, Leopard, Jaguar, Servals, Eisbär, Wägen- oder Lippenbär, verschiedene Hyänen und Wölfe, amerikanische, afrikanische und indische Straußenarten, Zebra, Antilopen, Schlangen, Krokodile, Affen und Vögel verschiedener Art.

Ganz besonders erlaube ich mir auf die Pumas mit ihren am 25. April d. J. geborenen 2 Jungen aufmerksam zu machen, sowie auf den großen und bisher in keiner Dressur unübertroffenen aethiopischen

Elephanten.

An Sonntagen wird die Menagerie Nachmittags 3 Uhr geöffnet, an Wochentagen Morgens um 10 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Der Schauplatz ist auf dem Hofplatz.

Alles Nähere die Plakate und weitere Annoncen.

H. Scholz.

Fahnen u. Decorationsstoffe

in allen Farben empfehlen zu billigsten Preisen

A. Huth & Co.

Fahnen-Quasten und Schnuren

billigt bei C. Koumte, Posamentier, gr. Ulrichstraße 52.

Freyberg's Garten.

Sonnabend den 8. September von Abends 7 1/2 Uhr ab Grosses Extra-Monstre-Concert,

angeführt von den Capellen Magdeburger Kürassier-Regiments Nr. 7 und Altmärklichen Infanterie-Regiments Nr. 16, den berühmten Mars la Tour-Veteran, unter Leitung der Musikdirectoren Herren Grünert und Bromme. Entrée 50 Pfg. F. Welz.

Sausbuden-Brot,

Schönes wohlwärmendes bedeutend größer, 7 St. 3 A., 3 1/2 St. 150. A. Winter, gr. Märkerstr. 17. Neue und gebrachte Möbel aller Art verkauft billig Brnostraße 6.

Hüte u. Mützen,

Ein neues Sopha verkauft billig Zentersgasse 12, im Laden. größte Auswahl in allen Neuheiten, empfiehlt die Gut u. Mützenfabrik v. T. Helm, 58. Seifstr. 58, gegenüber d. Dreiecks.

Auction.

Sonnabend den 8. September c. Nachmittags 2 Uhr verleihere ich in der Halle wegen Aufgabe des Ceteri'schen Fuhr-geschäfts: 4 Zugpferde, 2 Möbelwagen, 2 Kollwagen, 1 Kesseltwagen, 3 Leiterwagen, versch. Geschirr, Lederdecken zc. gegen baare Zahlung.

W. Klatsch, Auctions-Kommissar.

Grundst. Handmachine vert. Heilstr. 4, p.

Hypotheken-Capitale jeden Betrages habe auf solide Unterlage stets zu vergeben an Hand. Generalagent Reiche, Königl. 19.

Vorletzte Woche! Circus Herzog,

Halle a. S., früh. Anstellungsplatz. Heute Sonnabend, 8. Sept. 1883. Zwei große Vorstellungen

4 Uhr u. 7 1/2 Uhr. Nachmittags 4 Uhr Brillante Schüler-Vorstellung,

arrangirt für sämtliche Schulen von Halle a/S. und Umgegend mit eigens dazu erwähltem Programm und Ausführung des reizenden Zauberstücks „Hühnerbrüdel.“ - Schüler zahlen zu dieser Vorstellung für Parquet 50 S, II. Platz 25 S.

Fiametta

ober: „Die Banditenfürstin.“ Osman Pascha und Petersdrup, vorgef. von Hrn. Dir. Herzog. Beldemonia, ger. von Frau Dir. Herzog. Vorführung des in Preisheit dreifürsten

Wunderschweines „Murro“

von Clown Pool. Die 2 Ahtleten zu Pferde. Auftreten der Drahtseiltänzerin Viki Harlet. Auftreten des Hrn. Prof. Leon mit Kindern. Alles Näh. Plakate. Morgen Sonntag, Montag, Dienstag u. Mittwoch je an diesen Tagen

Zwei grosse Vorstellungen,

4 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Hôtel & Café David.

Sonntag den 9. d. M. und Montag den 10. d. M.

Zwei grosse Extra-Militär-Concerte der auf hiesiger Ausstellung mit dem 1. Preise gekrönten Capelle des 26. Infant.-Regts. unter Leitung des Kgl. Musik-directors Hrn. Böhne.

Sehr gewähltes Programm. Entrée Sonntag 30 S, Montag 50 S. Beginn Sonntag 1/8 Uhr, Montag 7 Uhr Abends. Dauer bis 1/2 11 Uhr.

Für den Inhabertheil verantwortlich M. Ulfemann in Halle.

(Siehe eine Beilage.)